

Frischekur für die Campinganlage

Die Saison im Camping Wagenhausen beginnt heute – mit frischem gastronomischem Wind im Restaurant und organisatorischen und anderen Neuerungen.

VON EDITH FRITSCHI

WAGENHAUSEN «Stillstand bedeutet Rückschritt», meint Harry Müller, seit 1985 Besitzer von «Camping Wagenhausen». Deshalb wird die über 50 Jahre alte Campinganlage am Rhein sukzessive einer Auffrischkur unterzogen: zum einen organisatorischer Natur, zum anderen ganz praktisch und sichtbar. Ein neues Team und ein attraktives gastronomisches Konzept sollen den Gasthof gleich am Eingang der Anlage zum Treffpunkt machen, vor allem aber sollen die vier Hotelzimmer künftig besser ausgelastet werden. Sie sind in den letzten Wochen sanft renoviert, dekoriert und optisch attraktiviert worden. Zudem wurden die Gasträume und der Saal aufgefrischt. Die Terrasse präsentiert sich mit neuer Bestuhlung, neuen Tischen und einheitlicher Beschattung.

Neues Logo

Neu sind auch Organisationsstruktur und das Logo. Barbara Sutter, die bisherige Platzleiterin, übernimmt zusätzlich die Regie im Gasthof, der bisher verpachtet war. «Alles unter einem Dach» beziehungsweise unter einer Führung lautet das Motto, und man hofft, so künftig die Synergien – vor allem in personeller Hinsicht – besser nutzen zu können. Augenfällig ist das neue Logo, das sämtliche Komponenten vereint, auf die es beim Camping Wagenhausen ankommt: Rhein, Natur, Reben, Zelt und Burg Hohenklingen sind drauf. Passend zum Logo wird das Outfit des Personals sein, sodass der gesamte optische Auftritt eine Einheit bildet. «Dies reicht bis hin zum Tischset», sagt Geschäftsführerin Barbara Sutter.

Bevor man zur Tat geschritten ist, wurde eine gründliche Unternehmensanalyse durchgeführt. Dies unter Einbezug von Mitarbeitern, Campern und der Inhaberbefugnisse. Nun werden die Ergebnisse und Konsequenzen daraus in den nächsten drei Jahren umgesetzt. «So sind wir unternehmerisch für die kommenden 50 Jahre gerüstet», meint Besitzer Harry Müller. Er hat den Platz 1985 erworben und ihn bis ins Jahr 2000 zusammen mit seiner Familie geführt. Während dieser Zeit, 1989, wurde auch der Landgasthof erbaut,



Geschäftsführerin Barbara Sutter sorgt dafür, dass auf dem Campingplatz Wagenhausen und im Restaurant alles bestens läuft. Neben ihr Platzinhaber Harry Müller.

Bilder Simon Brühlmann



Die Minigolfanlage beim Camping Wagenhausen wird demnächst komplett saniert und modernisiert.



Der Landgasthof Camping bietet ein attraktives kulinarisches Angebot und Übernachtungsmöglichkeiten in vier Zimmern.

zuvor war dort ein einfaches Flachdachgebäude. Seither hat sich der Platz zunehmend entwickelt. Mittlerweile gibt es 240 Jahresmieter, zudem stehen 50 Passantenplätze für Wohnwagen und Zelte bereit, die in der Hochsaison sehr gut ausgelastet sind. Zur Anlage gehört auch ein kleiner Laden, wo man alles Nötige für den Camperalltag bekommt. Die Anlage ist unter den Viersterne-Plätzen kategorisiert, nicht zuletzt dank der diversen Angebote, die nun zusätzlich attraktiviert werden. Damit man künftig Gäste in der Ferne anspricht, wurde der Internetauftritt deutlich modernisiert. «Erst neulich hat jemand aus Kanada gebucht», sagt Müller. Man merke, dass die Bemühungen fruchteten.

Der Gasthof ist bei Weitem nicht nur für die «Platzgäste» da, sondern auch Treffpunkt für die Leute aus dem

Ort, für Spaziergänger und Ausflüger. Und er soll seinen Ruf als gute gastronomische Adresse mit dem neuen Konzept festigen. Die Köche Aneline Schlee und Florian Nüsse haben eine regional bezogene Speisekarte erstellt, die neben vier täglich wechselnden Menüs zu moderaten Preisen auch Klassiker, Fischgerichte und Thurgauer Spezialitäten enthält. Die Zutaten werden bei regionalen Lieferanten bezogen. «Wir sind und wollen ein Landgasthof mit modernen Akzenten sein und kein Schickimicki-Lokal», betont Müller.

Rheinanstoss und Badeplatz

Damit nicht genug der Massnahmen. Für die Zukunft hat Müller noch einiges vorgesehen, etwa die Sanierung der 18-Loch-Minigolfanlage «Wir werden noch in diesem Monat sämtliche Bahnen erneuern», sagt Müller. Es wer-

den Umgebungsarbeiten durchgeführt, und der Kiosk wird aufgefrischt. Auf die Saison 2013 plant man, die Sanitäranlage neben dem Landgasthof abzubauen. Sie ist nicht mehr zeitgemäss und soll durch einen modernen und komfortorientierten Neubau ersetzt werden; am Rheinufer soll ein kleines Bistro eingerichtet werden.

Der Campingplatz mit direktem Rheinanstoss hat übrigens auch einen Bootshafen, für den die Gemeinde Wagenhausen zuständig ist, wie einen schönen Badeplatz. Von den 65 Boots-anlegeplätzen sind 20 den Campern vorbehalten. Zu einiger Berühmtheit brachte es der Campingplatz Wagenhausen übrigens durch eine Reportage von Niklaus Meienberg, der seine Häme über die Camper und deren Platz ergoss. Doch das ist auch schon wieder recht lange her ...

Energieverbrauch massiv reduzieren

DIESSENHOFEN Über Wege und Möglichkeiten zur 2000-Watt-Gesellschaft referierten Architekt Christian Herrmann und Energiefachplaner Thomas Scheiwiler im «Hirschen» in Diessenhofen. Etwa 35 Personen waren am Donnerstagabend der Einladung der SP Region Diessenhofen gefolgt, um sich über Fragen der Energiepolitik, die gesellschaftliche Relevanz des Energiesparens und über neue, effektive Heizsysteme zu orientieren. Evi Schaad-Gühl, Präsidentin der SP Region Diessenhofen, gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass dem einen oder anderen ein Licht aufgehen werde.

Neuorientierung ist erforderlich

Die Fakten sprechen für sich: Die globalen Ressourcen an fossilen Energien, insbesondere Erdöl, werden zunehmend knapper. Das führt bereits heute zu tatsächlichen oder vermeintlichen Verknappungen, die wirtschaftliche Verwerfungen oder kriegerische Auseinandersetzungen zur Folge haben. Dabei nimmt der Energieverbrauch ständig zu. Dieser entwickelt sich, wie Kantonsrat Roman Giuliani in seiner Einführung betonte, proportional zum Wohlstand. Allein in den letzten 125 Jahren hat sich die Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre um 35 Prozent erhöht. Eine Neuorientierung sei deshalb dringend notwendig: Die 2000-Watt-Gesellschaft dürfe keine Utopie mehr bleiben.

Architekt Christian Herrmann ging in seinem Referat auf den momentanen Energieverbrauch und Einsparungsmöglichkeiten ein. Um das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen, müsse der Stand von 1960 wieder erreicht werden. Das bedeute, dass pro Person und Jahr 1750 Liter Öl zur Verfügung stünden, eine vergleichsweise geringe Menge, wenn man bedenke, dass diese den gesamten Energieverbrauch des Einzelnen zu decken habe. Eingespart werden müsse beim Wohnen (Minergeriestandard), bei der Mobilität (Leichtfahrzeuge), der Ernährung (regionale Produkte), dem Konsum (Mehrwegverpackungen) und der Infrastruktur, indem erneuerbare Energien zu fördern seien. Erreicht werden könne die 2000-Watt-Gesellschaft im besten Fall im Jahr 2100. Ein langfristiges, aber nicht unmögliches Ziel.

Sparen und Energie verteuern

Im zweiten Teil stellte der Fachplaner Energie und Haustechnik Thomas Scheiwiler verschiedene neue Heizsysteme vor, etwa Wärmepumpen, die mit einer Erdsonde, Grundwasser, einem Eisspeicher oder Solarenergie kombiniert sind. Auch das Blockheizkraftwerk kam zur Sprache, zumal der «Hirschen» in Diessenhofen, der 2011 den Energiepreis des Kantons Thurgau erhielt, damit ausgestattet ist. Scheiwilers Fazit, man solle sich von der Technik nicht zu viel erhoffen, stimmte manchen nachdenklich. Sparen und die Energie verteuern seien die griffigsten Mittel, um den Energieverbrauch zu senken, fügte er an und wies darauf hin, dass man nicht umhinkomme, den Wohnraumbedarf pro Person zu reduzieren. Mit einem Wettbewerb zum Thema Energie und dem Hinweis auf die Exkursion vom 24. März zum Bioenergieort Lippertsreute endete ein energiereicher Abend. (vm)

Journal

Steckborn beteiligt sich an der Klimaaktion «Earth Hour»

STECKBORN Der Stadtrat Steckborn hat beschlossen, dass man sich an der diesjährigen «Earth Hour», der wohl grössten Klimaaktion der Welt, beteiligt. Tausende Städte löschen eine Stunde lang die Beleuchtung ihrer Wahrzeichen – als Zeichen für mehr Klima- und Umweltschutz. So wird am Samstag, 31. März von 20.30 Uhr bis 21.30 Uhr die öffentliche Beleuchtung für eine Stunde reduziert.

Offenes Singen mit der neuen Dirigentin

Die Rhein-Singphoniker gehören zu Stein wie die Noten zur Musik. Am Mittwochabend luden sie zum offenen Singen ein.

STEIN AM RHEIN «Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder», lautet eine alte Volksweisheit. Wenn sie zutrifft, dann waren am Mittwochabend im Windler-Saal in Stein am Rhein nur gute Menschen versammelt. Denn die Rhein-Singphoniker empfingen dort zum offenen Singen; gewährten Einblicke in ihr bekannt breites Repertoire. Der Anlass, zu dem Präsident Kurt Zatti fast alle 42 Mitglieder des Chores plus fünf Gäste begrüssen konnte, zielte vorab in zwei Richtungen: Zum einen sollten neue Mitglieder gewonnen, zum anderen Sarah Nyffeler als Nachfolgerin von Bernhard Greiner und damit neue

Dirigentin vorgestellt werden. Die Rhein-Singphoniker setzen sich momentan aus 30 Frauen und 12 Männern zusammen. Dieses Übergewicht an weiblichen Stimmen spiegelte sich deutlich auch bei den Schnuppervokalistinnen wieder, die am Mittwoch den Weg ins Steiner Asyl fanden: Von den fünf Leuten, die aus Kaltenbach, Stein und Steckborn zum Mitsingen kamen, waren vier Damen.

Nach dem gemeinsamen Singen tauschten sich die mehrheitlich über 40-jährigen Sängerinnen und Sänger noch gemütlich bei einem Apéro aus. Mit ihrer Teilnahme am offenen Singen haben die Gäste das Recht erworben, an fünf weiteren Proben teilzunehmen, die dann aber regulär in der Aula des Hopfengarten-Schulhauses stattfinden. Dann erst müssen sich die Aspiranten entscheiden, ob sie fest bei den Rhein-Singphonikern singen und damit fortan das Steiner Gesangswesen mitprägen wollen. (E. Hu.)



«Singe, wem Gesang gegeben» – zum Beispiel bei den Rhein-Singphonikern neulich am offenen Singen.

Bild Ernst Hunkeler